Quelle: WAZ Witten, am 04.07.2022 - Autorin: Jutta Bublies

Asbest noch in vielen Gebäuden

Experte: Auch Putzen, Spachtelmassen und Fliesenklebern wurden Fasern beigemischt

Jutta Bublies

Die Wohnung, das geerbte oder gekaufte ältere Haus selbst renovieren, alte Böden entfernen, das Bad frisch fliesen - Heimwerken boomt. Doch Fachleute wie der Wittener Biochemiker Dr. Lars Klapal warnen. Denn in vielen Fliesenklebern, Spachtelmassen und Putzen wurden über Jahrzehnte auch Asbestfasern beigemischt. Eine für Laien unsichtbare Gefahr: Wenn asbestbelastete Materialien bearbeitet und Asbestfasern in die Luft gelangen und eingeatmet werden, kann dies zu Krebs führen.

Als Schadstoffgutachter tätig

Klapal ist als Schadstoff-Gutachter in der Wittener Sachverständigengesellschaft Richardson tätig. Ein Team aus Chemikern, Biologen, Biochemikern und Nanotechnologen, die mit Probenentnahmen Schadstoffe in Gebäuden aufspüren - vom Schimmelpilz über PCB bis zum Asbest. Für die Auftraggeber überwachen die Gutachter auf Wunsch auch Sanierungen.

Asbest sei ein großes und von Laien oft unterschätztes Thema, sagt Klapal. Denn der Schadstoff stecke noch in unzähligen älteren Gebäuden. „Betroffen sind vor allem Häuser aus den Baujahren 1960 bis 1993." Aber auch ältere Gebäude und Wohnungen seien betroffen, „in denen in dieser Zeit renoviert, saniert und repariert wurde." Die Verwendung und der Vertrieb von Asbest ist in Deutschland seit 1993 verboten, EU-weit erst seit 2005.

Von Asbest, der unbeschädigt und fest in einem Material gebunden ist, etwa in Form von Fassadenplatten, gehe keine Gefahr aus, so Klapal. Werde an asbesthaltigen Materialien gearbeitet, gehämmert und gebohrt oder Putz aufgestemmt, würden Fasern freigesetzt. So mancher Hobbyhandwerker ahnt wohl nicht, dass unter alten Kacheln, die er gerade von der Wand schlägt, Asbest im Fliesenkleber stecken kann oder im Kleber, mit dem einst Bodenplatten verklebt wurden.

Asbest könne auch im Putz an der Wand lauern, so der Schadstoff-Experte. „Das ist auch eine Gefahr für Handwerker, die zum Beispiel Schlitze in Wände fräsen, um neue Elektroleitungen zu verlegen." Wurden an diesen Stellen vorher von Experten keine Proben genommen, um festzustellen, ob der bisherige Verputz asbestfrei ist, könnten bei den Arbeiten viele Fasern in die Luft gelangen.

> Das ist natürlich auch eine Gefahr für Handwerker, die zum Beispiel Schlitze in Wände fräsen, um neue Elektroleitungen zu verlegen.
>
> **Lars Klapal,** Gutachter

Wurden früher Türrahmen und Fenster eingebaut, kam ebenfalls Asbest zum Einsatz. „Zum Befestigen der Innentür und um kleine Beschädigungen nach Einbringung der Tür oder des Fensters zu kaschieren, wurde Spachtelmasse verwendet, die gerne mal asbesthaltig war", warnt der Experte. Auch in Heizungsnischen könne man dieses Gemisch finden.

Asbest kann auch in den ausgespachtelten Fugen an der Gipskarton-Decke oder -Wand stecken, im Fußbodenbelag und im Estrich, etwa in sogenannten Magnesit-Estrichen, weiß der 32-Jährige. Ebenso könne man etwa rund um Steckdosen, wo nachträglich etwas verspachtelt wurde, Asbest finden. „Asbest findet man in vielen Ecken, wo man ihn nicht vermutet."

So könnten alte Dichtungen von Brandschutztüren Asbestschnüre enthalten oder sogenannte Brandschotts asbesthaltige Dichtungen und Klappen besitzen. In Dächern, Fassaden, Luftschächten wurden Asbestzement-Platten verbaut und daraus auch Car-Ports errichtet.

Eine Arbeit für Fachleute: die Entfernung von asbesthaltigem Kleber unter Bodenplatten. SCHOLZ/DPA

Als Abwasserrohre eingesetzt

Asbestrohre wurden in den meisten Fällen als Fall- und als Abwasserrohre eingesetzt. Im Asbest-Labor am Sitz der Sachverständigengesellschaft Richardson an der Husemannstraße untersucht Lars Klapal mit einem Raster-Elektronenmikroskop Proben auf ihre Asbestbelastung hin. Werde etwa ein Einfamilienhaus von ihm oder seinen Kolleginnen und Kollegen auf Asbest hin untersucht, kosteten die Probeentnahmen rund 2500 Euro. Das Wittener Unternehmen nimmt auch Raumluftmessungen vor.

Klapal: „Laut Gefahrstoffverordnung müssen Gebäudebesitzer Dritte über Schadstoffe in ihrem Gebäude aufklären. Das gilt natürlich vor allem für Handwerker, die Sanierungsarbeiten durchführen." Der Experte verweist auch auf ein Leitsatzurteil des Bundesgerichtshofs von 2009. Demnach ist der Verkäufer einer Immobilie verpflichtet, den Käufer über eine Asbestbelastung des Gebäudes zu informieren. Wer ein Haus kaufe, solle den bisherigen Eigentümer nach einem Asbestgutachten fragen, rät der Schadstoff-Gutachter. „Sonst kann man bei Sanierungsarbeiten hinterher unter Umständen Überraschungen erleben, die teuer werden."

Noch ein wichtiger Hinweis des Fachmanns: Auch in alter Mineralwolle, Dämmstoffen aus Glas- oder Steinwolle, die bis etwa 1995 hergestellt wurden und mit denen in den 80er und 90er Jahren oft Dächer gedämmt wurden, könnten Fasern stecken, die als krebserregend gelten. Daher werden solche Mineralwollabfälle - wie Asbest - als gefährlicher Abfall eingestuft.

Hier findet man weitere Infos und Ansprechpartner

Nach Angaben des Umweltbundesamtes (UBA) in Berlin wurde Asbest in Deutschland seit etwa 1930 in so großen Mengen wie kaum ein anderer Werkstoff verwendet. Der Asbestverbrauch in den Jahren 1950 bis 1985 habe deutschlandweit bei etwa 4,4 Millionen Tonnen gelegen. Asbest wurde zu über 3000 unterschiedlichen Produkten verarbeitet. Man findet ihn auch in alten Nachtspeicheröfen, früher in Bremsbelägen von Autos. Auch Elektrogeräte wurden mit Asbest isoliert - etwa Fernseher und Radios.

Weitere Infos zum Thema Asbest/Schadstoffe im Netz:
1. AGÖF: Dies ist ein Verband unabhängiger Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen in den Bereichen Schadstoffmessungen, Innenraumanalytik, Produktprüfung sowie umwelt- und gesundheitsverträglicher Gebäudekonzepte. (**www.agoef.de**)

2. Gesamtverband Schadstoffsanierung: Der Fachverband für Sanierungsunternehmen, Gutachter, Prüflabore, Ingenieurbüros und Fachlieferanten (**gesamtverband-schadstoff.de**).

3. Das Umweltbundesamt informiert auf **www.umweltbundesamt.de**, Suchwort: Asbest.

4. Verbraucherzentrale www.verbraucherzentrale.de, Suchwort: Asbest.